

Mit Zuversicht und Hoffnung ins Neue Jahr



Wie im Rückblick auf das Weinbaujahr auf der gegenüberliegenden Seite zu lesen ist, hätte 2022 kein besseres Jahr für die Südtiroler Weinbauern sein können. Sie durften mit der Menge und Qualität des Leseguts mehr als zufrieden sein. Für die meisten Sorten dürfte die Bezeichnung „Jahrhundertjahrgang“ zutreffen.

Nicht so optimal war das Jahr für die Südtiroler Apfelbauern. Die von Mai bis in den September wiederkehrenden Hitzewellen, gepaart mit einem Niederschlagsdefizit, waren nicht nur für die Obstbauern und ihre Mitarbeiter schweißtreibende Monate, auch die Bäume in den tieferen Lagen unseres Apfelanbaugebiets litten darunter. Es sei nur an die unerwartet starke Ausdünnungswirkung, vor allem bei der Sorte Gala, erinnert. Gala-Anlagen in der Talsohle wurden aber auch sonst am stärksten von den Hitzewellen und den langen Trockenperioden des vergangenen Sommers in Mitleidenschaft gezogen. Kleinere Äpfel mit weniger Deckfarbe und einer geringeren Lagerfähigkeit waren die Folge. Nicht nur in Südtirol, sondern in fast allen EU-Apfelanbaugebieten ist die Gala-Ernte relativ klein ausgefallen, aber fast alle Anbaugebiete drängen weiterhin mit Gala auf die Märkte: Die südlichen, weil sie um die Haltbarkeit fürchten, die nördlichen, weil sie die hohen Energiekosten für den Betrieb der Lagerräume scheuen. Auch die Südtiroler Vermarktungsbetriebe müssen damit rechnen, dass die Kosten für die Energie, welche für die Lagerung, Sortierung und Verpackung der Ernte 2022 benötigt wird, steigen werden.

Zum Glück war die Witterung in der Reifephase der Herbstsorten in allen Südtiroler Anbaulagen günstiger. Ob diese zügiger und zu besseren Preisen abgesetzt werden können als die Fröhsorten, hängt sehr stark von den Lagerbeständen ab, welche die WAPA (World Apple and Pear Association) in den nächsten Tagen

bekannt geben wird. Ingeheim hoffen alle europäischen Apfelvermarkter auf etwas niedrigere Bestände Anfang Januar 2023 verglichen mit Anfang Januar 2022. Schon im September hat die WAPA die Prognose für die Apfelernte 2022 um 100.000 t nach unten korrigiert, weil sich nach der Gala-Ernte abzeichnete, dass Italien und Frankreich sowie die meisten anderen mittelgroßen und kleineren apfelerzeugenden Länder wesentlich weniger Äpfel einfahren werden als geschätzt. Dieses Minus wird allerdings durch eine um rund 400.000 t höhere polnische Apfelmengen fast ausgeglichen. Aber rund 70% der polnischen Äpfel sind für die Verarbeitungsindustrie bestimmt. Außerdem soll ein Teil der polnischen Äpfel auf den Bäumen verblieben sein, weil die weißrussischen und ukrainischen Erntehelfer im Herbst 2022 fehlten. Die Hoffnung, dass in Europa Anfang Januar 2023 weniger Tafeläpfel lagern als im Vorjahr, ist also durchaus gegeben. Das würde die Zuversicht in die noch verbleibenden Monate der Vermarktungsperiode 2022/23 stärken. Diese Hoffnung teilen auch die Direktoren von VOG, VIP und EGMA-Vilpian, wie aus den Interviews auf den Seiten 16 bis 18 hervorgeht.

Auf ein eher schwieriges Jahr 2022 blicken die Südtiroler Kirschen- und Marillenanbauer zurück: Lange Zeit war der Kirschenpreis nicht zufriedenstellend. Zudem waren mehr, aber kleinere Kirschen als gewohnt zu vermarkten. Die Marillenanbauer mussten in einer ungewohnt kurzen Zeitspanne die schnell reifenden Marillen ernten.

Mit den inflationsbedingten Mehrkosten müssen nicht nur unsere Vermarktungsbetriebe, sondern auch wir Obstbauern zurechtkommen. Die Mitarbeiter des Beratungsrings werden deshalb noch mehr als bisher auf die betriebswirtschaftlichen Aspekte unserer Empfehlungen achten.

Ich wünsche Ihnen für das Jahr 2023 Zuversicht und Hoffnung, dass sich die politischen und ökonomischen Rahmenbedingungen für einen wirtschaftlichen Obst- und Weinbau zumindest nicht weiter verschlechtern. Ich bin aber zuversichtlich, dass wir durch die enge Vernetzung und gute Zusammenarbeit aller im Südtiroler Obst- und Weinbau tätigen Organisationen erschaffen werden, auch diese Krise erfolgreich zu überwinden.

Manuel Santer
Obmann des Beratungsrings